

Text Karl-Heinz Baum

Zeitgeschichte

Hüben und drüben

Buchmesse Frankfurt am Tag nach der Wiedervereinigung: Buhrufe. Ein zwölf Jahre alter Ausspruch des einstigen DDR-Schauspielers Manfred Krug, an den ein Redner erinnert, empört die Zuhörer. 1978 hatte Krug freimütig bekannt, sich gründlich geirrt zu haben: nämlich dass sich Deutsche-Ost und Deutsche-West auseinander gelebt hätten. Nach einem Jahr Westen meine er: Tausche man 16 Millionen DDR-Menschen gegen 16 Millionen Westdeutsche aus, funktionierten nach ein paar Wochen Menschen wie Systeme genauso wie zuvor. Der normale Messebesucher (West) kann 1990 den Gedanken nicht ertragen, er hätte sich in der DDR ebenso verhalten wie die „Brüder und Schwestern“, und ruft „buh“.

Womöglich wäre der Protest milder ausgefallen, hätten die Zuhörer die

jetzt veröffentlichten Bilder der Fotografen Josef Heinrich („Jupp“) Darchinger (Bonn) und Roger Melis (Berlin) aus den Fünfziger- und Sechzigerjahren gekannt. Die Alltagsfotos aus der Bonner Republik und der DDR sind überraschend ähnlich und zeigen nicht etwa Menschen vom jeweils anderen Stern. Welches Bild mit der alten Frau stammt aus dem Westen? Die, die mühsam eine graue Straße vor einem „aufwärts“ an einer Bretterwand entlang geht? Oder die andere, die einsam in einer kleinen Kirche in der ersten Reihe sitzt? „Aufwärts“ war ein SPD-Slogan. Beide Fotografen zeigen Alltägliches,

Mit Fahnen und Gesang: Sozialistischer Jugendtag, Dortmund, 1955



drücken eine gewisse Tristesse aus. Mehli: „Die DDR war für mich das Land des Eingeschlossenseins, der Lethargie, des Stillstands.“ Die Fotos von Läden aus der Zeit ohne Supermärkte oder Kaufhallen sehen ganz schön eintönig aus. Das Foto des ostdeutschen Geschäfts lässt die Widrigkeiten und Mühen erkennen, mit denen sich DDR-Kleinunternehmer in ihrer Nische (Herstellung von Holzbeize „Beho“) herumschlagen mussten. Trist sind die Kolonnen auf Ost-Berlins Karl-Marx-Allee, die „Für das Glück des Volkes“ marschieren. Aber auch Darchingers Foto vom Protest gegen den Besuch des Schahs von Persien in Deutschland strahlt keine Zuversicht aus. Fröhlichkeit und Selbstbewusstsein zeigen die Fotos der Dreikäsehochs, sie vermitteln unbeschwertes Lebensgefühl, fern von Problemen der Erwachsenenwelt. Die im Westen rangeln vor einem Lutschpastillen-Automaten, die im Osten hecken im Wald gerade einen Streich aus. Die Botschaft: „Seht her! Was kostet die Welt!“ In Hamburgs geschäftige Mönckebergstraße passen gut die jungen Damen aus dem Osten: Sie können sich problemlos unter die Passanten mischen. Mehli, geboren 1940 in Berlin, war 1981 Mitinitiator der Arbeitsgruppe Fotografie im Verband Bildender Künstler der DDR. Bis dahin galten seine Bilder als „Müllkastenfotografie“. 1981 erhielt er Publikationsverbot für die DDR-Presse; er hatte GEO im Westen Fotos für einen Bericht übers Erzgebirge geliefert. Doch durfte er Bücher bebildern. Darchinger, geboren 1925 in Bonn, hatte solche Probleme nicht. Er war der Bonner Hoffotograf; fast alle Politikgrößen ließen sich von ihm ablichten. Seine Alltagsbilder aber kannte man bisher kaum. Die Buh-Rufer auf der Messe besänftigt Friedrich Schorlemmer, Pfarrer aus Wittenberg und Bürgerrechtler in der gerade verblichenen DDR: „Seien Sie froh, dass Ihnen diese Prüfung erspart geblieben ist!“



1. Mai, Unter den Linden,
Berlin im Jahr 1969

Karl-Heinz Baum (65) war von 1977 bis 1990 als DDR-Korrespondent der Frankfurter Rundschau (FR) tätig.

Josef Heinrich Darchinger/ Klaus Honnef Wirtschaftswunder. Deutschland nach dem Krieg 1952-1967, Taschen Verlag. Ab August 2008 für 29,90 Euro im Handel erhältlich.

Roger Melis In einem stillen Land. Fotografien 1965-1989. Lehmann Verlag 2007, 24,90 Euro